

Spontane totale Uterusruptur bei Löwinnen des gleichen Wurfes während der Geburt

Autor(en): **Schweizer, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **64 (1922)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-592279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem pathologisch-anatomischen Institut Basel.
(Vorsteher: Prof. Dr. E. Hedinger.)

Spontane totale Uterusruptur bei Löwinnen des gleichen Wurfes während der Geburt.

Von Dr. med. P. Schweizer, Assistent am pathologischen Institut.

Innerhalb weniger Monate kamen in unserem Institute zwei Löwinnen zur Sektion, die beide an einer spontanen totalen Uterusruptur resp. an deren Folgen zugrunde gegangen sind.

Die Publikation dieser beiden Fälle scheint uns einmal angezeigt zu sein, als Uterusrupturen bei Löwinnen unseres Wissens kaum je beobachtet worden sein dürften, andererseits weil die nicht ganz abgeklärten Faktoren, welche zur Uterusruptur geführt haben, für die Frage der Uterusrupturen überhaupt von allgemeinem Interesse sind.

Es handelt sich um zwei Löwinnen, welche im Jahre 1916 in der Schweiz geboren wurden und vom gleichen Wurf stammen. Beide Tiere entwickelten sich völlig normal und liessen weder in ihrem Körperbau, noch in ihrem Gebaren auf irgendwelche Domestikationsschäden schliessen.

Fall I. „Liddi“ I Para.

Über den Geburtsverlauf wurde uns folgendes berichtet:*) Mit Einsetzen der Geburtswehen lief die Löwin äusserst aufgeregt in ihrem Käfig umher, pustete, war kurzatmig. Nach einigen Stunden wurde die Löwin matt, legte sich hin und starb innerhalb 24 Stunden, gerechnet vom Anfang der Wehentätigkeit. Ein plötzliches Sistieren der Wehen oder akute shokähnliche Symptome, welche an eine Ruptur hätten denken lassen können, sollen nicht beobachtet worden sein.

Aus dem Sektionsprotokoll (T. S. 7/21) entnehmen wir folgendes: Kräftige Löwin in gutem Ernährungszustand. Die Mammae gross mit kräftigem Drüsenkörper, aus dem auf Schnitt reichlich milchige Flüssigkeit quillt. Aus der Scheide fliesst spärlich dunkles Blut. Beim Eröffnen der Bauchhöhle findet man die Därme durch den enorm vergrösserten Uterus stark nach aufwärts gedrängt. Die Harnblase ist prall gefüllt. In der Bauchhöhle zirka 2000 ccm einer dunkelroten, fast rein blutigen Flüssigkeit. Das Peritoneum viscerale parietale überall glatt und glänzend, stellenweise mit

*) Die klinischen Mitteilungen verdanken wir der Freundlichkeit von Herrn Wendnagel, Direktor des zoologischen Gartens in Basel.

leicht abspülbaren cruorartigen Belägen überzogen. Beim Herauswälzen des Uterus vor die Bauchhöhle findet man im Bereich des hintern Uterinsegmentes auf der dorsalen Fläche einen querverlaufenden 20 cm langen Riss, der bis in das Cavum uteri hineinreicht. Die Uteruswandung ist im Bereich der Rissstelle ca. 1 cm dick, zerfetzt, durchblutet. Die Uterusinnenfläche dunkelgraurot; die Plazentarzotten ohne Besonderheit. Die Cervix ist eröffnet, die Portio verstrichen. In je einem Horn, dem Corpus und der Cervix uteri, findet man ein reifes abgestorbenes Junges in den Eihüllen liegend. Keines der vier abgestorbenen Früchte zeigt irgendwelche Mazerationserscheinungen.

Die übrige Sektion und mikroskopische Untersuchung ergab ausser hochgradiger, diffuser Bronchiektasenbildung mit kleinen peribronchial angeordneten, lobulärpneumonischen Herden und einer mittelstarken Fetteinlagerung in der Leber nichts Besonderes.

Pathologisch-anatomische Diagnose: Cervixruptur bei Gravidität; Hämoperitoneum; diffuse Bronchiektasenbildung mit kleinen bronchopneumonischen Herden; Verfettung der Leber; Askariden.

Fall II. „Bellonne“ III. Para.

Bedeutend dramatischer als bei Fall I gestaltete sich bei diesem Tier der Krankheitsverlauf. Am 1. März 1922 morgens früh konstatierte man ein regelmässiges Auftreten von Geburtswehen. Das Tier war dabei auffallend unruhig. Gegen Mittag hörte die Wehentätigkeit auf und das Tier legte sich apathisch auf sein Lager nieder. Da bis abends keine Besserung eintrat und das Gesicht einen starren Ausdruck annahm, wurde tierärztliche Hilfe herbeigezogen. Man beschloss, weiter abzuwarten. Am Morgen des 2. März war der Zustand wenig verändert, die Kraft des Tieres nahm jedoch sichtlich langsam ab. Eine neue Beratung mit dem behandelnden Arzte führte zum Entschluss, einen operativen Eingriff zu wagen. Nach Fesselung des Tieres versuchte man per vaginam einzugehen; jedoch erfolglos, da es nicht möglich war, die ganze Hand in die Vagina einzuführen; man musste sich daher mit einer warmen Scheidenspülung begnügen. Zwei Ampullen Pituglandol, die der Löwin später injiziert wurden, blieben ohne die erhoffte Wirkung. Das Tier lag in der Folge ruhig auf seinem Lager, reagierte auf Anruf nur noch schwach; am Morgen des 3. März fand man die Löwin erstarrt im Käfig. Aus dem Sektionsprotokoll (T. S. 1/22) führen wir kurz folgendes an: Grosses Tier in gutem Ernährungszustande, der Bauch stark trommelartig aufgetrieben; Mammae gut entwickelt; auf Druck lässt sich reichlich milchige Flüssigkeit auspressen. Beim Eröffnen der Bauchhöhle entweicht stinkendes Gas. Frei in der Bauchhöhle liegend, findet sich beidseits in der Flanken-

gend ein reifes, in den Eihüllen eingeschlossenes Tier, ein drittes völlig mazeriertes faultotes Junges erblickt man mit dem Kopf in der Beckenhöhle liegend, ebenfalls extrauterin, angeschlossen der ventralen Bauchwand. In der Bauchhöhle ca. 2½ Liter freies, flüssiges Blut. Peritoneum viscerale et parietale glatt und glänzend. Beim Hochziehen des gut kontrahierten Uterus erkennt man am hintern Cervixsegment z. T. auf die Scheide übergreifend an der ventralen Uterusfläche einen ca. 12 cm langen Riss mit dünnen, zerfetzten und durchbluteten Wundrändern. Im Bereiche der gedehnten und rupturierten Partie sind makroskopisch keinerlei Narben zu konstatieren. Die Cervix ist eröffnet, die Portio verstrichen. Die Schleimhaut des Cavum gut durchblutet, dunkelgraurot; die Plazentarstelle ohne Besonderheit. Die Vagina mittelweit, die Schleimhaut blaurot, etwas rauh.

Die weitere Sektion und mikroskopische Untersuchung ergaben ausser einer allgemeinen Anämie der Organe nichts von Belang.

Pathologisch-anatomische Diagnose: Cervixruptur bei Gravidität; Hämoperitoneum; Anämie der Organe; Askariden.

Während beim Menschen die ganze Frage der Uterusruptur beherrscht wird von den Verhältnissen resp. den Missverhältnissen zwischen Fruchtgrösse und den Dimensionen der mütterlichen Geburtswege, spielt bekanntlich in der tierärztlichen Geburtshilfe die Torsion des Fruchtbehälters eine fast ebensogrosse Rolle. Wie wir hier gleich vorwegnehmen wollen, konnten in unseren beiden Fällen weder der eine, noch der andere Faktor für die erfolgte Uterusruptur verantwortlich gemacht werden; weder der fleischige, noch der knöcherne Geburtskanal zeigten makroskopisch irgendwelche pathologischen Veränderungen. Die Früchte waren von einer Grösse, dass sie den Geburtskanal leicht hätten passieren können; für eine Torsion andererseits fanden sich ebenfalls keinerlei Anhaltspunkte; nirgends zeigte sich eine blutige Infarzierung der Uteruswandung.

Treten wir kurz einzeln auf die beiden Fälle ein, so kann man im Falle II daran denken, dass eventuell das eine faultote Junge in irgendeiner abnormen Lagerung vorgelegen haben könnte, und dass dadurch eine normale Abwicklung der Geburt nicht möglich war. Allerdings fand sich bei der Sektion auch diese mazerierte Frucht völlig frei in der Bauchhöhle liegend, ein Umstand, der jedoch auch nicht absolut gegen eine solche Annahme sprechen würde.

Ganz nur auf Vermutungen angewiesen sind wir bezüglich der Uterusruptur bei Fall I. Für Missverhältnisse zwischen Frucht und Geburtskanal, für Torsion oder abnorme Lagerung

eines Tieres fanden sich, wie gesagt, keinerlei Anhaltspunkte. Man ist daher fast gezwungen, anzunehmen, dass schon zuvor ein *Locus minoris resistentiae* in der Uteruswandung vorhanden gewesen sein dürfte. — Hauptsächlich aus der geburtshilflichen Literatur des Menschen kennen wir eine ganze Reihe von Fällen, bei denen durch irgendwelche Traumen, welche die Uteruswandung früher einmal erlitten hat, eine Disposition zur Ruptur bei Gravidität geschaffen worden ist. Uterusruptur in alten Kaiserschnittsnarben beschreiben Jolly und Fischer, eine Zerreißung der Uteruswandung nach vorausgegangener Ausschabung mit und ohne Perforation des Uterus sahen Staude, Herzfeld, Baisel u. a. Auch bei Veränderungen der Uteruswandung, bei denen ein vorangegangenes violentes Moment nicht zugrunde lag, wurden spontane Rupturen beobachtet. Poroschin und Dawidow konnten teils nur im Bereiche der Rissstelle, teils in der ganzen Uteruswandung Degenerationserscheinungen hauptsächlich des elastischen Gewebes nachweisen. Fütth berichtet über ein tiefes Einwachsen der Chorionzotten, Bauereisen über telangiektatische Veränderungen an der Rupturstelle. Meyer beschreibt in seinem Falle geringgradige Degeneration im Myometrium, kombiniert mit einem gewissen Grade von Infantilität. Dass endlich Uterusrupturen auf recht geringfügige Traumen hin eintreten können, beweisen die beiden von Zweifel angeführten Fälle, bei denen die Ruptur auf einen Brechakt hin erfolgte.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch in unserem Falle I eine genaue histologische Untersuchung der Uteruswandung, die leider unterblieben ist, uns Aufschluss über die Ursache der Ruptur gegeben haben würde.

Bei der Sektion des zweiten Falles wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa ein gemeinsames Moment namhaft gemacht werden könnte, welches das tragische Ende der beiden Tiere bedingt hat. Für die Berechtigung einer solchen Fragestellung wurde daran erinnert, dass die beiden eingegangenen Tiere nicht nur Geschwister waren, sondern zugleich vom gleichen Männchen befruchtet worden sind.

Hauptsächlich in Kreisen von Hundezüchtern wird behauptet, dass Hündinnen, die von bestimmten Rüden bedeckt worden sind, jeweils bei der Geburt eingegangen sind; insbesondere soll dies bei Kreuzungen zwischen Tieren von sehr verschiedener Rasse vorkommen. Es sind wohl meist Missverhältnisse zwischen Frucht und mütterlichen Geburtswegen, die hier eine normale

Geburt verunmöglichen. — Ein Rassenunterschied zwischen Männchen und Weibchen lag nun in unseren Fällen nicht vor.

Dass andererseits die beiden Löwinnen durch irgendeinen gemeinsamen angeborenen Fehler (Missbildungen, Hypoplasie des Uterus usw.) oder durch einen auf die Domestikation zurückzuführenden Schaden (rhachitische Beckenveränderungen) für eine Geburt untauglich waren, dafür war bei der Sektion wenigstens kein Befund zu erheben; gegen ein solches Verhalten spricht überdies, dass die Löwin von Fall II schon früher zweimal spontan geboren hat.

Wir konnten also auch bei der Autopsie keinen sicheren Grund für die Uterusruptur intra partum bei den beiden Löwinnen, die vom gleichen Wurf stammen, feststellen.

Literatur.

- Bauereisen: Ein Fall von spontaner Uterusruptur. Archiv f. Gyn., Bd. 96, 1912.
- Dawidow: Zur Frage der Veränderungen des elastischen Gewebes des Uterus bei spontaner Ruptur desselben. Ref. Erg. d. allg. Path. Bd. 5.
- Eber: Fruchthälterzerreissung — Fruchthälterumdrehung. Erg. d. allg. Pathologie, Bd. 3, II.
- Füth: Jahresberichte für Geburtshilfe und Gynäkologie, 1902.
- Fischer, O.: Uterusruptur in alter Kaiserschnittsnarbe. Zeitschr. für Gynäkologie, Bd. 70, 1912.
- Jolly, R.: Uterusruptur in alter Kaiserschnittsnarbe. Arch. f. Gynäk., Bd. 97, 1912.
- Kitt: Lehrbuch der pathologischen Anatomie der Haustiere, IV. Auflage, 1911.
- Meyer, R.: Beitrag zur spontanen Uterusruptur in der Schwangerschaft. Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie, Bd. 9, 1904.
- Poroschin: Zur Ätiologie der spontanen Uterusruptur. Ref. Erg. der allgemeinen Pathologie, Bd. 5.
- Zweifel: Döderleins Handbuch der Geburtshilfe, 1915 (siehe hier auch weitere Literatur).

Alopecie beim Rind.

Von E. B a c h, Tierarzt, Thun.

Da vollständiger oder teilweiser Haarausfall beim Rind nicht häufig beobachtet wird, so will ich kurz über drei von mir beobachtete Fälle berichten.

Im Winter 1918/19 zeigte eine gut genährte Kuh plötzlich